

Grüne Welle schwappete über Politiker

WAHLPODIUM RUHIG BLEIBEN UND NICHT IN DIE BREDOUILLE GERATEN – SCHÜLER STellten POLITIKERN KRITISCHE FRAGEN

Anlässlich der Wahlen veranstaltete die Kanti Sursee ein Wahlpodium. Politiker der CVP, SVP, FDP, GLP, Grünen und SP wurden dabei von den Schülern in die Mangel genommen.

Im ersten «Duell» traten SP-Kantonsrätin Yvonne Zemp und Elias Meier, Nationalratskandidat der JCVP, gegeneinander an. Thema war die zu tief angesetzte Einkommensgrenze bei Prämienverbilligungen. Ein Sparversuch, der den Kanton nun rückwirkend einen Betrag in Millionenhöhe kostet. Die SP war ausschlaggebend dafür, das mehrere Tausend Luzerner ihre Prämienverbilligungen doch noch ausbezahlt bekamen. Ein Kantischüler wandte sich mit der Frage an Elias Meier, wie er die Doppelbödigkeit der CVP in dieser Angelegenheit erkläre. Meier stimmte zu, dass die Einkommensgrenze zu tief angesetzt war. Die Prämienverbilligungen hätten zum KP17 gehört und man habe nicht einzelne Bestandteile herauspicken wollen und andere wiederum nicht. Yvonne Zemp sagte dazu: «Es ist natürlich eine Genugtuung, vor Bundesgericht Recht zu bekommen. Traurig ist jedoch, dass man das Gesetz rechtlich einfordern muss.»

«Linke können keine Zahlen lesen»

Die Diskussion wurde daraufhin für die vier übrigen Teilnehmer, Roland Fischer (GLP), Franz Grüter (SVP), Thomas von Allmen (JFDP) und Samuel Zbinden (Grüne), geöffnet. Es kamen die Themen Krankenkassenkosten, AHV, Gesundheitswesen und schliesslich Steuerpolitik und Unternehmenssteuer auf den Tisch. «Steuerpolitisch wird oft dramatisiert», sagte Thomas von Allmen. Man bekäme das Gefühl, die Linken könnten keine Zahlen lesen und wollten die demokratischen Entscheide nicht ernst



Sechs Politiker stellten sich den kritischen Fragen der Surseer Kantonsschüler.

FOTO LIVIA KURMANN

nehmen. Das Luzerner Volk stehe hinter der Steuerstrategie, was die Resultate verschiedener Abstimmungen noch verdeutlichen.

«Wir können durchaus Zahlen lesen», erwiderte Samuel Zbinden. Das Grundproblem bei sozialen Themen sei jedoch, das zwei Prozent der Schweizer Bevölkerung 50 Prozent des Vermögens gehören. Ein Grossteil der Bevölkerung müsse jedoch für Prämien und AHV kämpfen. Zbinden sprach über den Kampf der Kantone um die tiefste Unternehmenssteuer und plädierte für eine Steuerharmonisierung. Daraufhin folgte zwischen Rechten und Linken eine Auseinander-

setzung darüber, ob der Kanton die Hausaufgaben gemacht habe oder nicht.

Bildung vor Steuererleichterung

Ob die Linken denn den Reichen ihren Erfolg nicht gönnen würden und man ihnen deswegen das Geld aus den Taschen ziehen wolle, fragte ein Kantischüler aus dem Publikum. Samuel Zbinden verneinte dies. «Ich mag es jedem gönnen», sagt er. Die Unternehmenssteuer richte sich in erster Hand an Grossunternehmen, nicht an kleine KMU. KMU profitierten weniger von tiefen Steuern und viel mehr von einer guten Infrastruktur. Yvonne Zemp bestätigte das. «Uns

ist wichtiger, eine gute Bildung und Weiterbildung zu ermöglichen, als eine Steuererleichterung von 200 Franken zu erhalten.»

Es müssen alle mitgehen

Im zweiten «Duell» trat Samuel Zbinden gegen Roland Fischer an. Ihnen zeigte man einen Tagesschau-Beitrag zur Firma Solarify. Diese ermöglicht es Leuten, auch ohne eigenes Dach von einer Solaranlage zu profitieren. Solche Ideen und lokale Lösungen brauche es, um die Energiewende zu schaffen, meinte Roland Fischer dazu. Zbinden stimmte dem zu. Es reiche aber nicht, den Strom zu reduzieren,

man müsse ganz auf erneuerbare Energien umsteigen.

Franz Grüter stimmte zu, dass Ideen und Innovationen gefragt seien. Viele Unternehmen seien auch bemüht, Sorge zu tragen und einen Beitrag zu leisten. Mühe habe er jedoch mit gigantischen Verboten wie beispielsweise einem strengeren CO₂-Gesetz. Zbinden stimmte Grüter zu, das Innovation und Forschung die besseren Lösungen seien. «Hätten wir damit vor 20 Jahren angefangen, wären wir bis 2040 auf Nettonull. Dem ist aber nicht so.» Es fehle die Zeit, darauf zu warten, dass Firmen Ideen entwickelten. Deswegen müsse es Verbote geben. Elias Meier stellte sich in dieser Frage auf die linke Seite. «Wir haben versprochen, die Schäden wieder gutzumachen. Da müssen wir alle mitgehen, egal wie der Parteiname lautet.»

Die Energie der Zukunft

Dass die «Fridays for future» und das Thema Klimawandel ihre Spuren bei den Kantonsschülern hinterlassen haben, war deutlich hörbar. So wurde Franz Grüter von den Schülern kräftig in die Enge getrieben. «Wie sieht für Sie die Energieversorgung der Zukunft aus?», wollte etwa ein Schüler wissen. In einem Szenario, in dem die Menschen weiter auf nicht erneuerbare Energien setzten, diese immer knapper und damit immer teurer würden? Dies sei eine Frage, über die er oft nachdenke, gab Grüter zu. Das Rezept dafür habe er selber noch nicht gefunden. Weiter war er der Meinung, dass die angesprochenen Themen global angegangen werden müssten. So lange andere Länder nichts dazu beitragen würden, sei das, was die Schweiz mache, nur Gewissensberuhigung. Yvonne Zemp schaltete sich daraufhin ein, dass jeder sich selber an der Nase nehmen müsse und auch jede noch so kleine Handlung eine Wirkung haben könne. LIVIA KURMANN

Diese Zeitung ist hautnah dabei

LIVE Am Sonntag wählt das Schweizer Volk das Parlament. Ob die drei Nationalräte aus der Region die Wiederwahl schaffen, ist unter www.surseerwoche.ch nachzulesen.

Die ersten Resultate aus den Gemeinden tröpfeln erfahrungsgemäss kurz nach Schluss der Abstimmungslokale um 12 Uhr ein. Bis 14.30 Uhr erwartet die Staatskanzlei Luzern die Listenstimmen Nationalrat. Spätestens um 16 Uhr ist das Resultat des ersten Wahlgangs der Ständeratswahl bekannt. Nachher müssen die Interessierten nochmals drei Stunden warten, bis das Endresultat der Nationalratswahlen im Kanton Luzern veröffentlicht wird.

Online informiert

Natürlich kann dieser Fahrplan abweichen, falls bei der Auszählung in den Urnenbüros der Gemeinden oder bei der Übermittlung der Wahlergebnisse an die Zentrale nicht alles reibungslos klappt. Auf www.surseerwoche.ch werden alle Resultate fortlaufend publiziert, und auch erste Stimmen der Kandidaten sind zu lesen.

Public Viewing in Luzern

Für Kandidierende, Parteivertreter, Journalisten und interessierte Bürger öffnet die Staatskanzlei am Sonntag, 20. Oktober, das Regierungsgebäude in Luzern. Ab 13 Uhr stehen die Türen offen. Im Lichthof werden die aktuellsten Ergebnisse auf einer Grossleinwand gezeigt. Es stehen Computer für das individuelle Abrufen von Resultaten bereit. An der Bar werden Getränke und Snacks verkauft. RED

Infos am Wahlsonntag unter www.surseerwoche.ch und www.wahlen.lu.ch.

2015 frohlockten SVP und SP

RÜCKBLICK WAHLEN 2015 IM WAHLKREIS SURSEE KONNTE DIE CVP RANG 1 KNAPP VERTEIDIGEN

Vor vier Jahren überholte die SVP die CVP als wählerstärkste Partei. In der Region schaffte Franz Grüter glanzvoll die Wahl in den Nationalrat. Albert Vitali sammelte innerhalb der FDP die meisten Stimmen.

National jubelten am 18. Oktober 2015 die SVP und die SP. Mit einem Plus von 3,4 und 2,1 Prozent schafften sie markante Verbesserungen. Auch im Kanton Luzern verschoben sich die Kräfteverhältnisse. Die SVP stieg zur wählerstärksten Partei auf und verdrängte die traditionelle Nummer 1, die CVP. Diese hielt ihre drei Sitze nur ganz knapp. Und den 2011 gewonnenen Sitz der GLP musste diese Partei wieder abgeben. Die zehn Luzerner Sitze verteilten sich wie folgt: SVP 3, CVP 3, FDP 2, SP 1, Grüne 1.

697 Stimmen mehr

Auf den Listen der Parteien markierten regionale Kandidaten starke Präsenz und holten viele Stimmen. Franz Grüter aus Eich schaffte die Wahl in den Nationalrat auf dem 3. Platz auf der SVP-Liste mit 39'985 Stimmen. Er distanzierte Vroni Thalman aus Flühl um 697 Stimmen und sagte dazu an der Wahlfeier: «Das Kopf-an-Kopf-Rennen mit Vroni Thalman war ganz speziell.» Den Erfolg der SVP und seinen eigenen erklärte er so: «Die Listenverbindung CVP-FDP hat uns zusammengeschweisst und ihnen geschadet.» Zudem habe der SVP die politische Grosswetterlage genützt.

136 Stimmen weniger

Der Ruswiler Leo Müller schaffte souverän die Wiederwahl mit 42'389

Parteistärke Wahlkreis Sursee

	2003	2007	2011	2015
CVP	35 %	35 %	31 %	29 %
SVP	22 %	24 %	24 %	28 %
FDP	26 %	24 %	21 %	21 %
SP	7 %	7 %	8 %	9 %
Grüne	7 %	7 %	6 %	5 %
GLP	-	-	6 %	6 %

Wahlbeteiligung Wahlkreis Sursee

	2003	2007	2011	2015
Büron	52 %	53 %	49 %	48 %
Eich	55 %	56 %	56 %	61 %
Geuensee	48 %	47 %	45 %	47 %
Knutwil	49 %	52 %	58 %	54 %
Mauensee	54 %	57 %	59 %	54 %
Nottwil	51 %	53 %	54 %	53 %
Oberkirch	54 %	56 %	56 %	57 %
Schenkon	53 %	58 %	56 %	57 %
Schlierbach	62 %	66 %	61 %	62 %
Sempach	60 %	61 %	62 %	61 %
Sursee	51 %	53 %	52 %	53 %
Triengen	53 %	54 %	52 %	52 %

Ein regionaler Blick auf die vergangenen vier eidgenössischen Wahlen.

QUELLE: BFS

Stimmen auf Platz 2 der CVP-Liste. Mit Standing Ovationen empfing ihn die CVP-Familie im «Rössli». Er sei hungrig darauf, in Bern weiterhin mitzuwirken, meinte er. Eng wurde es auf dem 3. Platz. Priska Wismer aus Rickenbach verfehlte den Sprung nach Bern um 138 Stimmen. Stadtpräsident Beat Leu sammelte 27'202 Stimmen.

8500 Stimmen zu wenig

Mit 36'183 Stimmen platzierte sich Albert Vitali aus Oberkirch souverän auf Platz 1 der FDP. «Mein Wahlergebnis hat mich geehrt und gefreut, es verpflichtet aber auch», kommentierte er im «Hirschen». Charly Freitag aus Beromünster blieb auf Platz 3 das Nachsehen. Ihm fehlten rund 8500 Stimmen für den Einzugs in den Nationalrat. Yvonne Zemp (SP, Sursee) und Andreas Hofer (Grüne, Sursee) kamen jeweils parteiintern nicht über einen Mittelfeldplatz hinaus. Immerhin steuerten sie mit 15'217 (Yvonne Zemp) und 7706 Stimmen (Andreas Hofer) viele Stimmen bei.

Bei den Ständeratswahlen mussten alle Kandidaten in den zweiten Wahlgang. Dort überzeugten Konrad Graber und Damian Müller die Wähler am meisten.

Mit 27,8 Prozent die Nummer 1

Im Wahlkreis Sursee konnte die CVP die SVP um einen Prozentpunkt distanzieren, dies auf Basis der Parteistimmen. Die CVP holte 27,8 Prozent im Wahlkreis, die SVP 26,8 Prozent. Die FDP als drittstärkste Partei gewann 20,5 Prozent der Parteistimmen und blieb konstant.

THOMAS STILLHART